

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 87 (1978)

Rubrik: Museum und Öffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stiftung von Effinger-Wildegg

Die Besucherzahl im Schloss Wildegg stieg um 328 auf 24 246, und dementsprechend nahm auch der Ertrag an Eintrittsgeldern und aus dem Publikationen- und Ansichtskartenverkauf zu. Geschenke an das Schloss Wildegg sind eher selten, da sich darin die ganze Einrichtung der letzten Besitzerin, Fräulein Julie von Effinger-Wildegg, befindet. Dieses Jahr durften wir aber eine schöne alte Kaffeemühle samt Röster sowie eine Pariser Pendule entgegennehmen.

Als grössere Unterhaltsarbeiten sind die neuen Blitzschutzanlagen für das Schloss und die umliegenden Gebäude zu nennen. Im Amslergut wurde mit der Aussenrenovation begonnen. Auch in Wildegg war der Personalmangel spürbar. Im Schlossgarten wurden nur die notwendigsten Arbeiten ausgeführt; diejenigen für den Garten des Rillietgutes und in der Anlage bei der Jodquelle mussten gar an eine Gartenbaufirma vergeben werden.

Der Wald hat sich von den vorletztjährigen Schneebrüchen gut erholt. Erstmals wurde ein grosser Weihnachtsbaum nach Zürich geliefert, wo er auf dem Rasen vor dem Landesmuseum gross und klein erfreute. Betrüblich sind hingegen die sich mehrenden Vandalenakte am Waldlehrpfad; hier werden immer wieder Zahlen und Wegweiser mutwillig demoliert.

Unterstützt durch eine Empfehlung der Gemeinde Möriken-Wildegg, stellte das Initiativkomitee Tennisclub Möriken-Wildegg 1977 das Gesuch um Landabtretung für die Schaffung von Tennisplätzen. Nach dem vorläufigen negativen Beschluss der Landesmuseums-kommission, die sich von den testamentarischen Auflagen von Fräulein Julie von Effinger-Wildegg betreffend den Landschaftsschutz am Schlosshügel leiten liess, stellte das Initiativkomitee ein Wiedererwä-gungsgesuch. Das Eidg. Departement des Innern, dem die Angelegenheit zur Prüfung unterbreitet wurde, lehnte jedoch die Errichtung einer Tennisanlage neben dem Rilliet-Laué-Gut aus rechtlichen und mietpolitischen Gründen endgültig ab.

Museum und Öffentlichkeit

Schausammlung

Die infolge des Einbaus der Sicherungsanlage geräumte Apotheke ist zu Beginn des Jahres neu eingerichtet worden.

Im Raum 31 wurde anstelle der bisher gezeigten Barockschränke der Basler Region eine Auswahl von Möbeln ausgestellt, die den Stil-wechsel vom Spätbarock zum Rokoko zeigt; es befinden sich darunter Spitzenstücke des Berner und des Zürcher Möbelbaus.

Einem oft geäußerten Publikumswunsch entsprechend, sind nun



im Raum 46 einige der schönsten bemalten Schränke und Truhen des 17. und 18. Jahrhunderts um die bemalte Hausorgel von 1811 aus dem appenzellischen Schwellbrunn gruppiert.

In einer modernen Glaskoje im Raum 11 können an sechs grossen Pflügen der Deutschschweiz die wesentlichen Entwicklungsstufen vom traditionellen Kehr- zum modernen Selbsthaltepflug verfolgt werden.

Wie jedes Jahr wurde im Januar die Sonderausstellung von Neuerwerbungen und Geschenken im Beisein von rund 170 Donatoren in festlichem Rahmen eröffnet. Es ist dies der einzige Anlass, bei dem die verschiedenen Abteilungen des Museums gemeinsam an die Öffentlichkeit treten. Die Ausstellung widerspiegelt denn auch den Charakter des grossen Hauses auf kleinstem Raum. Zum Auftakt der Feier wurde aus der Vielfalt von Gegenständen ein Alphorn vorgeführt. Es stammt aus Hergiswil/NW und ist zur Zeit des Zweiten Weltkrieges gefertigt worden. Herr W. Kälin gab akustische Erläuterungen zur Technik des Alphornblasens, teils sogar mit eigens von ihm komponierten Weisen, während Frau Dr. A. Rapp den musikwissenschaftlichen Kommentar vermittelte. Musik und gesprochenes Wort konnten jedoch nur andeuten, wie dankbar das Museum allen Gönner-

1. Luxusgeschirr aus der römischen Villa von Winkel-Seeb/ZH. Höhe des Gefäßes rechts 16 cm

2. Luxusgeschirr aus der römischen Villa von Winkel-Seeb/ZH. Höhe des Gefäßes rechts 13 cm



und Donatoren ist, deren stetes Verständnis wir nicht mehr missen möchten.

Die graphische Sammlung begann die Reihe ihrer Ausstellungen aus eigenen Beständen im Raum 47 mit «Sennen- und Älplerleben», der drei weitere folgten: «Jean-Georges Volmar», «Die neuerworbenen Vorzeichnungen zum Grossen Trachtenkönig» und «Porträts schweizerischer Maler». Wie üblich gaben im Raum aufgelegte Leitblätter die nötigen Erklärungen.

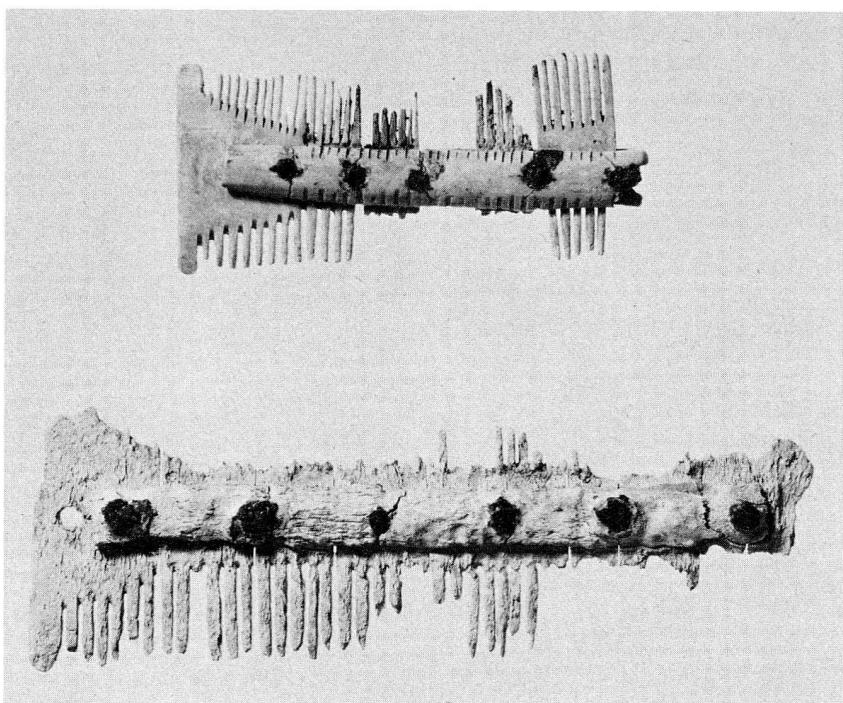
Eine während der kirchlichen Fastenzeit eingerichtete Schau «Hungertücher aus der Schweiz» gab dem Museum Gelegenheit, seine leider infolge Platzmangels seit Jahren magazinierte Sammlung, erweitert um einige Leihgaben, zu zeigen. Besonders eindrücklich war dabei das sich aus 36 Einzelszenen zusammensetzende, rund fünf auf sieben Meter messende und 1601 datierte Stück aus Steinen/SZ.

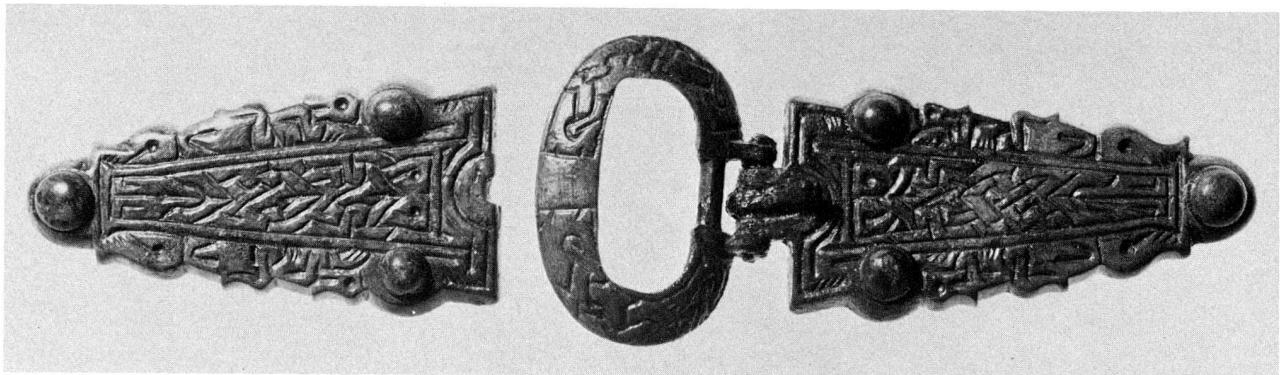
Für die Sonderausstellung «Das römische Passheiligtum auf dem Grossen St. Bernhard» vom 15. April bis 15. Juni stellten uns die Chorherren vom Grossen St. Bernhard das in ihrem Hospizmuseum aufbewahrte wertvolle Fundgut aus den Ruinen der einstigen römischen Passstation zur Verfügung. Der Alpenübergang «In summo Poenino» war in der Antike eine der bedeutendsten Verbindungen zwischen Italien und Helvetien. Die dem dort seit vorrömischer Zeit verehrten Alpengott Poeninus dedizierten Votivinschriften und Opfergaben – die eingelösten Gelübde der Alpenüberquerer – zeugen in eindrücklicher und einmaliger Weise vom frommen Denken und Handeln keltischer und römischer Händler, Soldaten und Kuriere von etwa dem 3. Jahrhundert v. Chr. bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. (Abb. 6).

Zum Erscheinen des Kataloges «Keltische Münzen» wurde im Ausstellungsraum des Münzkabinetts eine Sonderschau «Die Münzprägung der Kelten» gestaltet, die einen Querschnitt durch die ganze Sammlung gibt.

Eine der von der Abteilung Militaria regelmässig veranstalteten Ausstellungen galt der «Truppenverpflegung einst und jetzt».

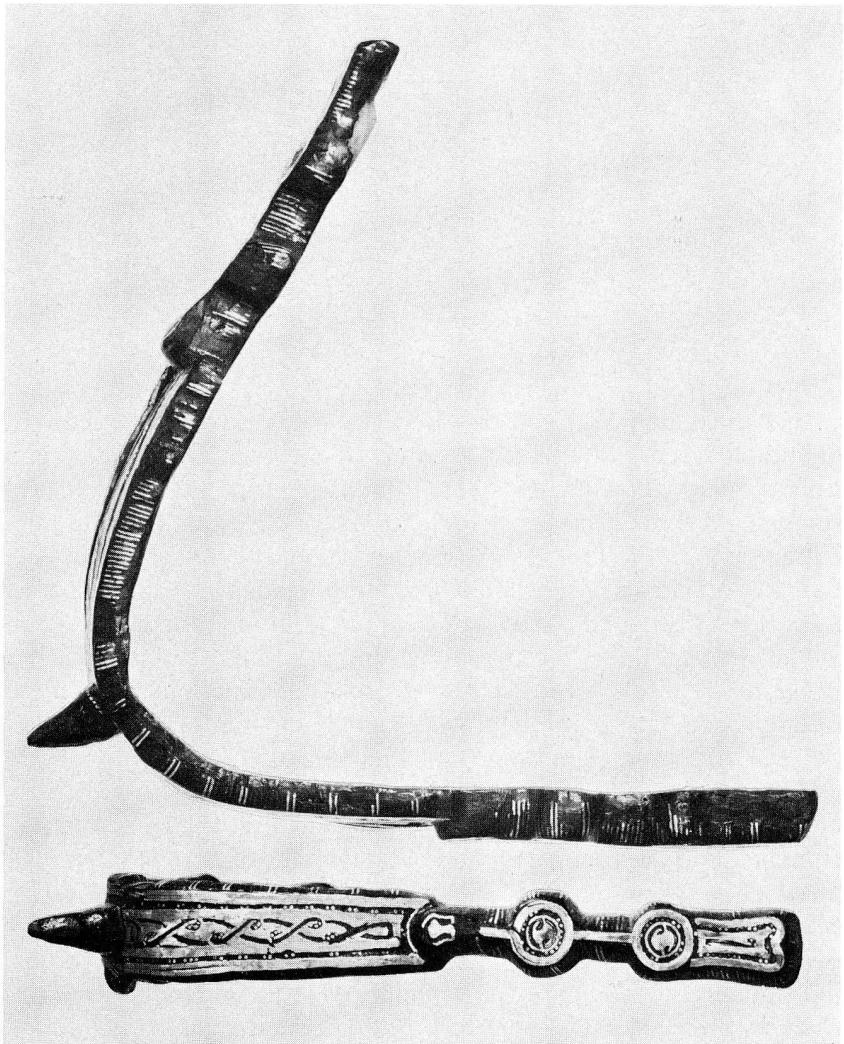
3. Frühmittelalterliche Knochenkämme aus dem Gräberfeld Storchengasse 13, Zürich. Länge 8,7 und 14,5 cm





4. Frühmittelalterliche Gürtelgarnitur, aus Bronze gegossen, aus dem Gräberfeld Storchengasse 13, Zürich. Länge 19,5 cm (S. 40)

1978 wäre das 1862 von den Behörden des Kantons Zürich aufgehobene Kloster Rheinau 1200 Jahre alt geworden. Das Datum gab Anlass, eine Gedenkausstellung durchzuführen, die, verteilt auf Rheinau, Kloster Einsiedeln und Zürich – die Hauptbewahrungsstätten des kulturellen Nachlasses des Klosters –, dessen Wirken in der Geschichte und Nachwirken in unserer Gegenwart zeigen sollte. Dem Schweizerischen Landesmuseum fiel die Aufgabe zu, den einzigen Klosterschatz, die Bibliothek und die Kunstsammlungen der Abtei in Erinnerung zu rufen. Als Ausstellungsfläche stand dafür die Raumgruppe um die obere Kapelle vom 15. Juni bis zum 15. September zur Verfügung. Um dem Rheinauer Erbe möglichst gerecht zu werden, wurden die museumseigenen Bestände durch bedeutende Leihgaben ergänzt. In überaus verdankenswerter Weise beteiligten sich die Zentralbibliothek und das Staatsarchiv Zürich, die Benediktinerklöster Beuron, Einsiedeln, Ofteringen und Sarnen, die Museen Cluny/Paris, Basel und Schaffhausen, die Katholischen Kirchengemeinden Rheinau und Winterthur sowie Private. Dies ermöglichte uns, die mehr als tausendjährige Geschichte des Klosters mit einer Werkreihe zu belegen, die in der Kraft ihrer künstlerischen Aussage und der Dichte ihres geistigen Gehalts alle Erwartungen übertraf. Die Ausstellung wies eingangs auf die Patrozinien, das Wappen, die Siegel und Münzen der Abtei hin, stellte die am Ort verehrten Heiligen vor und erinnerte mit einzelnen, personenbezogenen Objekten an führende Gestalten der Rheinauer Geschichte. Dann folgte als erster Höhepunkt die Präsentation des barocken Kirchensilbers, das mit seinem in der kurzen Zeit von 1668 bis 1686 gewachsenen Bestand von neun bedeutenden plastischen Bildwerken aus Edelmetall bezüglich Einheitlichkeit und Qualität ein Ensemble darstellt, das in ganz Mitteleuropa einzig dasteht. Weitere Haupteindrücke vermittelten die Vitrinen mit mittelalterlichen Schatzstücken und den Rheinauer Pontifikalien der Barockzeit. Die obere Kapelle beherbergte schliesslich die Sammlungen des Klosters: die Gemälde sammlung mit dem aus Schaffhausen hergebrachten Jünteleraltar als Kronobjekt, die Bibliothek mit einer kleinen, subtilen Auswahl von mittelalterlichen Rheinauer Handschriften, die von der Zentralbibliothek zur Verfügung gestellt wurden, wie der prachtvolle liturgische Sammelband der Zeit um 1180 mit dem Bild der zwischen St. Fintan und dem Abt Heinrich über dem Kloster thronenden Muttergottes, das Archiv mit vom Staatsarchiv ausgeliehenen Urkunden von König Ludwig dem Deutschen, 858, bis zu Kaiser Joseph II., 1777, das Kunstkabinett mit den karolingischen Elfenbeintafeln vom Gebetbuch Karls des Kahlen, der uns vom Musée Cluny für die Dauer der Ausstellung überlassene Fintansbecher, die Münzsammlung und



5. Im Landesmuseum konservierter Sporn aus einem alamannischen Adelsgrab von Altdorf/UR.
Länge 13,2 cm (S. 39)

anderes Kunstmuseum der ehemaligen Ausstattung des Klosters. Rheinau war – das hat die Ausstellung deutlich werden lassen – eine Abtei, die sich – obgleich sie immer eher klein war – durch ihre über tausendjährige Geschichte als Zentrum geistigen und geistlichen Lebens erstaunlich stark und glänzend zu profilieren vermocht hatte. Die Schau liess ermessen, wie viel wir Heutige dem dort gehedten Sinn für Überlieferung und Überliefertes verdanken. Rheinau untersteht der denkmalpflegerischen Obhut des Kantons Zürich. Als Initiant der Ausstellung hat dieser die Kosten übernommen und ermöglicht, dass ein gedruckter, reich bebildeter Ausstellungsführer erscheinen konnte.

Die in Berlin domizilierte Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde hatte der Einladung des Schweizerischen Landesmuseums Folge geleistet, einmal ausnahmsweise ihre Jahrestagung ausserhalb Deutschlands abzuhalten. Vom 12. bis 15. Oktober fanden Vorträge und Referate sowie geführte Besichtigungen durch unsere Studiensammlungen der Waffen- und Kostümabteilungen statt. Zusätzliche kleine Sonderausstellungen waren für diesen Anlass gestaltet worden. Herr Direktor Dr. H. Schneider sprach über «Die Handschrift der alten Eidgenossen», ein Thema zu den Schlagspuren auf Helmen, während Frau Vizedirektorin Dr. J. Schneider als Hinweis auf die gleichzeitige Sonderausstellung über «Schweizer Kinderkleider des 17. Jahrhunderts» referierte.

In den Monaten November und Dezember präsentierte der Archäologische Dienst der Kantone Schaffhausen und Thurgau unter dem Titel «Archäologische Bodenforschung in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen» eine Auswahl seiner jüngsten Grabungsstätten anhand photographischer und zeichnerischer Dokumentation sowie ausgesuchter Fundobjekte. Die beachtlichen Entdeckungen der letzten Jahre entstammen dem Zeitraum von der Jungsteinzeit bis ins frühe Mittelalter. Unter den Neufunden befinden sich römische und frühmittelalterliche Kostbarkeiten aus Eschenz, Güttingen, Hallau, Pfyn, Schleitheim und Stein am Rhein, die zum Teil in unseren Werkstätten konserviert worden sind.

Wie jedes Jahr wurden in der Adventszeit die beiden Weihnachtskrippen des 18. Jahrhunderts ausgestellt. Als Versuch galt die Weihnachtsszene in der teilweise dafür ausgeräumten Vitrine mit der Darstellung der Teevisite im Biedermeier. Ein Weihnachtsbaum, geschmückt nach Vorlagen des 19. Jahrhunderts und umgeben von Geschenken und Spielsachen, gab jener Abteilung vorübergehend eine besonders festliche Note (Abb. 7).

Eine vielbeachtete Ausstellung der graphischen Sammlung des Landesmuseums im Wohnmuseum Bärengasse stand im Zusammenhang mit dem fünfzigjährigen Bestehen der Zürcher Trachtenvereinigung und deren Tagung in Bülach. Sie veranschaulichte unter dem Titel «Puureföifi und Flotterhose» die hauptsächlich aus älteren Bilddokumenten zusammengestellte Geschichte der Zürcher Landstracht vom 17. bis zum späten 19. Jahrhundert. Erstmals standen für ein öffentliches Plakat einer Sonderausstellung die nötigen Finanzen zur Verfügung. Für das ausführliche Leitblatt war eine Gebühr von 50 Rappen zu entrichten; dies, um den Absatz in übersehbaren Zahlen zu halten. Die Ausstellungen im Erdgeschoss, die im Turnus mit der Präsidialabteilung der Stadt organisiert wurden, galten folgenden Themen: «Das Jahr, das war», «Eine lustige Badenfahrt» sowie «Conrad Gessner». Für 1979 ist eine Jubiläumsschau zum 100. Todestag des Zürcher Malers Ludwig Vogel geplant.

Führungsdiens

An den öffentlichen Führungen, deren Teilnehmerzahl infolge Platzmangels teilweise beschränkt werden musste, nahmen 3121 Personen teil. In 96 Führungen wurden 29 Themen behandelt. Dem Versuch, Nachmittagsführungen abzuhalten, war Erfolg beschieden. Als besondere Dienstleistung seien die Führungen für ausländische Touristen erwähnt. Dank dem Einsatz unserer englischsprechenden Mitarbeiterin konnte das Angebot gegenüber dem Vorjahr erweitert werden. Vom Juni bis Oktober standen an Dienstag- und Donnerstagvormittagen je zwei Führungen auf dem Programm. Die Gelegenheit, das Museum auf diese Weise kennenzulernen, fand bei Touristen verschiedenster Herkunft stets grossen Anklang. Neben den allgemeinzugänglichen Veranstaltungen wurden fast täglich Sonderführungen organisiert, welche auch die Keramiksammlung im Zunfthaus zur Meisen, das Wohnmuseum Bärengasse und das Schloss Wildegg einschlossen. Zahlreiche Gruppen äusserten den Wunsch, zu weiteren Themen geführt zu werden. Die Vielfalt unseres Ausstellungsgutes erlaubt es ohne Schwierigkeiten, solch Unentwegten stets Neues zu zeigen. Diese Kreise anhänglicher Museumsfreunde

sind es denn auch, die für uns die beste Propaganda machen. Aus der Fülle der Sonderführungen für alle Alters- und Bildungsstufen sei der Besuch dreier Minister aus der Republik Burundi herausgegriffen. Anlässlich nationaler und internationaler Kongresse und Tagungen werden wir oft um Mitwirkung – vor allem im Rahmen der Damenprogramme – gebeten.

Im April startete der Schweizerische Bankverein in Zusammenarbeit mit neun Zürcher Museen seine Aktion «Der Bankverein lädt ins Museum ein». Diese Veranstaltung wollte ein breiteres Publikum auf die Schätze in Museen unserer Stadt aufmerksam machen und ihm die Möglichkeit bieten, diese unter kundiger Führung unentgeltlich zu besichtigen. Wir beteiligten uns mit zahlreichen Führungen im Landesmuseum und im Wohnmuseum Bärengasse. — Der 18. Mai wurde vom Internationalen Museumsrat (ICOM) erstmals weltweit zum Tag der Museen erklärt. Bei dieser Gelegenheit trat die kurz zuvor gegründete Gesellschaft der Zürcher Museen mit einem gemeinsamen Programm an die Öffentlichkeit.

Die Leistungsfähigkeit des Führungsdienstes beruht zu einem grossen Teil auf dem Einsatz freier Mitarbeiter. Ihnen allen sei an dieser Stelle bestens gedankt.

Jugendlager

Das diesjährige Jugendlager – bereits das sechste – fand vom 5. bis 10. Juni statt. Die Einladung erging an sechs Klassen aus den Kantonen Glarus und Solothurn, und zwar aus Glarus, Hätingen und Mollis sowie aus Egerkingen, Oberbuchsiten und Solothurn. Erstmals waren die Teilnehmer Sechst- und nicht Fünftklässler. Das zusätzlich absolvierte Schuljahr wirkte sich in mancherlei Hinsicht günstig aus. Die Arbeit von Lehrern und Schülern spielte sich in ähnlicher Art ab wie in den Vorjahren (Abb. 9). Drei Arbeitsgruppen hatten ihre Werkplätze in den Restaurierungsateliers an der Konradstrasse. Diese Neuerung erwies sich aus Platzgründen als sehr zweckmässig.

Schule und Jugend

Von der Möglichkeit, den Unterrichtsstoff durch gezielte, auf den Lehrplan abgestimmte Führungen im Museum zu ergänzen und zu vertiefen, machten Lehrer aller Stufen regen Gebrauch. Obschon der grösste Teil der Klassen aus dem Kanton Zürich stammt, kommen immer öfter auch solche aus benachbarten und weiterentfernten Kantonen. Besonders schätzen wir den Kontakt mit Schülern der welschen Schweiz. In zahlreichen Schulen und Klassen gehören geführte Besuche im Landesmuseum nachgerade zum festen Lehrprogramm. Die Fachlehrer des kantonalzürcherischen Oberseminars halten seit Jahren einen Teil ihres Didaktikunterrichts im Landesmuseum ab. Während der Wintersportwoche und der Sommerferien beteiligten wir uns mit fünfzehn Führungen an den Veranstaltungen für daheimgebliebene Kinder der Städte Winterthur und Zürich. Vor allem die im Sommer von Pro Juventute und den Zürcher Verkehrsbetrieben getragene Aktion «Zürcher Ferienpass», die 1977 ins Leben gerufen wurde, brachte uns Scharen wissbegieriger Kinder.



Für die Vorweihnachtszeit, in verschiedener Hinsicht die Zeit des Geheimnisvollen, dachte sich unsere Mitarbeiterin Frau N. Perrin «Märchenführungen» aus. In den Strassen der Stadt verkehrt das «Märlī-Tram», in manchen Theatern werden Märchenspiele aufgeführt. Für einmal versuchten auch wir, unser «Schloss» und das Zauberhafte bestimmter Ausstellungsobjekte in den Vordergrund zu stellen und die Kinder auf diese Weise anzusprechen. Wir wollten zwar weder Weihnachten ins Märchenhafte abwandeln noch frühere Zeiten fabelhaft verklärt erstehen lassen. Zahlreiche Museumsstücke erweckten jedoch bereits bei den Menschen der betreffenden Epochen den Eindruck, als entstammten sie einer unwirklichen, phantastischen Welt. – Während des ganzen Dezembers fanden an jedem Mittwoch- und Samstagnachmittag gestaffelt je vier Führungen für Kinder von sieben bis zehn Jahren statt, die grossen Anklang fanden (Abb. 8). Wir schulden den Führerinnen und Betreuerinnen sowie dem Warenhaus Jelmoli für die Ausgabe eines Teils der Gratisbillette grossen Dank.

6. Sonderausstellung «Das römische Passheiligtum auf dem Grossen St. Bernhard» (S. 10)

Veranstaltungen für Lehrer

Eine wesentliche Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist die Pflege enger Beziehungen zur Lehrerschaft aller Schulstufen. Während des Berichtsjahres besuchten uns Lehrergruppen im Rahmen von Fortbildungs- und Kapitelveranstaltungen und liessen sich über unser Museum und die Möglichkeiten orientieren, mit Schülern in einem kulturhistorischen Museum sinnvoll zu arbeiten. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der Besuch sämtlicher Mittelstufenlehrer des Kantons Zug anlässlich einer Arbeitstagung. Zusammen mit zwei Didaktiklehrern des Zürcher Oberseminars machten wir sie während eines Vormittags in verschiedenen Arbeitsgruppen mit Aspekten der Museumspädagogik bekannt. In ähnliche Richtung zielte ein vom Pestalozzianum Zürich organisierter Lehrerfortbildungskurs. Letztes Jahr erstmals abgehalten, konnte er jetzt doppelt durchgeführt werden. Referent war wiederum Herr K. Deuchler.

In Zusammenarbeit mit der Thurgauer Mittelstufenkonferenz schrieben wir unter dem Titel «Museum ohne ‚BITTE NICHT’: Anfassen – Befassen – Erfassen» einen dreitägigen Kurs für Thurgauer

Lehrer aus. In ähnlicher Art wie bei den Jugendlagern ging es darum, das Ausstellungsgut nicht nur zu besichtigen und sich in üblicher Weise erläutern zu lassen, sondern durch eigene Arbeit in kleinen thematischen Gruppen die Herstellungstechnik und das Material eines Museumsobjektes oder bei Geräten, Werkzeugen, Waffen u. ä. die Funktions- und Anwendungsweise am Werkplatz unter kundiger Betreuung zu erfassen. Im Gegensatz zum Jugendlager war die Arbeit in den fünf verschiedenen Arbeitsgruppen aber so konzipiert, dass gewonnene Erkenntnisse im Schulunterricht direkt verwendet werden können. Während der Herbstferien nahmen dreissig Lehrer an unserer Veranstaltung teil und äusserten sich zufrieden über den Verlauf des gelungenen Experiments.

Museumsbesuch

Die Besucherzahlen lagen 1978 im Landesmuseum um weniges, im Wohnmuseum Bärengasse deutlich unter denjenigen des Vorjahres; in der Keramikausstellung im Zunfthaus zur Meisen blieben sie hingegen etwa in gleicher Höhe. Im Landesmuseum zählten wir 216 360 Personen (1977: 221 571), in der Keramikausstellung 57 468 (1977: 57 577) und im Wohnmuseum 50 516 (1977: 98 236), was ein Total von 324 344 (1977: 377 384) ergibt. Das etwas mehr als zweiprozentige

7. Weihnachtsbaum, geschmückt nach Vorlagen des 19. Jh. (S. 13)





8. «Märchenführungen» im Landesmuseum (S. 15)

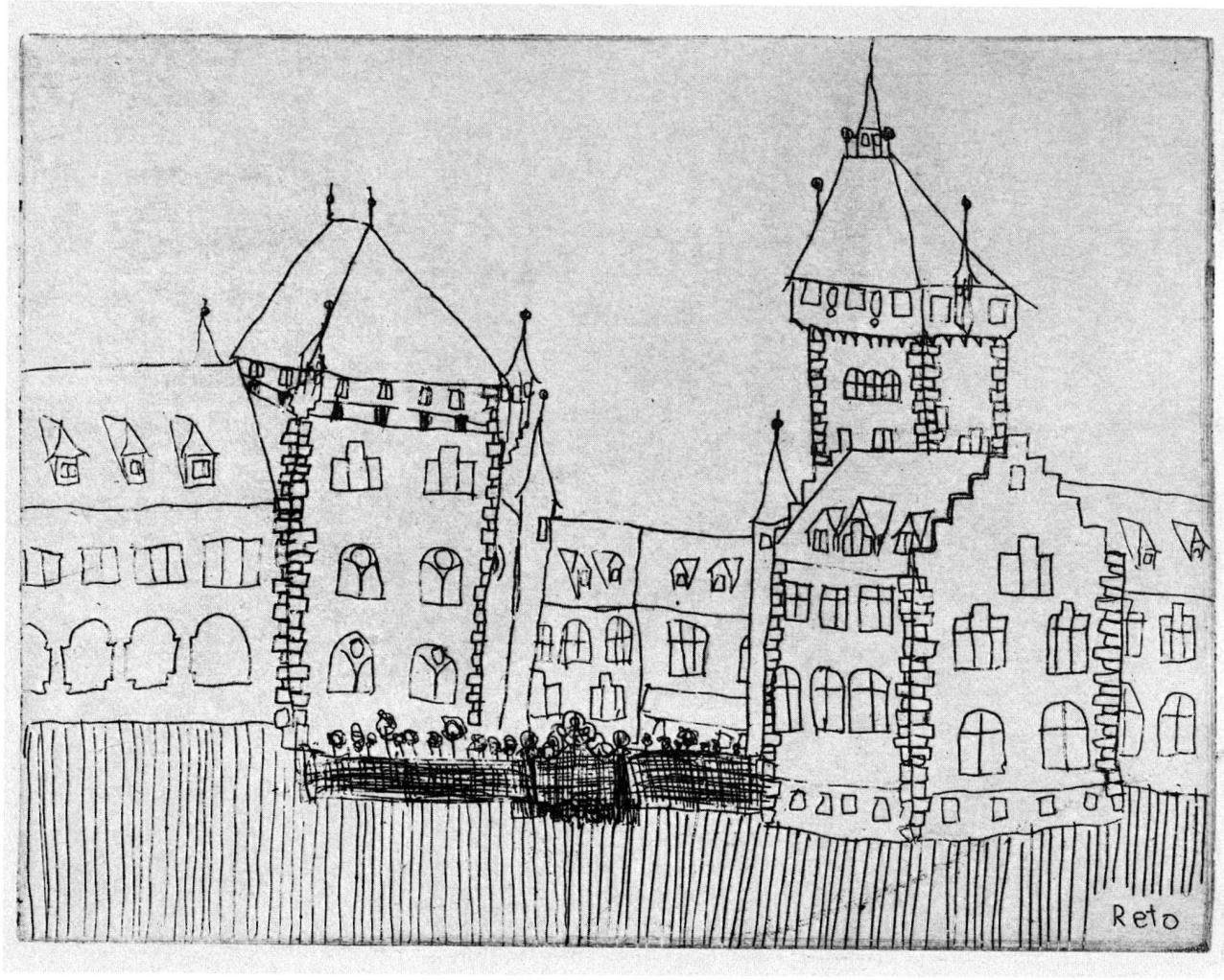
Absinken der Besucherzahlen im Landesmuseum ist erstaunlich gering, wenn man in Betracht zieht, welche Einbusse an ausländischen Gästen die Stadt Zürich in diesem Jahr in Kauf nehmen musste. Besonders stark hat der amerikanische Tourist auf den hohen Frankenkurz reagiert; im September zum Beispiel ging allein diese Kategorie Übernachtungen um ganze 32,8 % zurück. Dass unser Museum, das Tausende von ausländischen Feriengästen — unter ihnen vor allem Amerikaner — anzuziehen vermag, diese veränderten Verhältnisse auch zu spüren bekommt, liegt auf der Hand. Zudem hat das Wohnmuseum Bärengasse — wie erwartet — den Reiz des Neuen verloren.

Tagungen

Für die Autoren der «Kunstdenkmäler der Schweiz» und die Mitglieder der Redaktionskommission der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte veranstalteten wir eine Tagung in unseren Räumen. Es galt vor allem, die kantonalen Bearbeiter unseres Kunst- und Kulturgutes mit der Infrastruktur des Landesmuseums bekanntzumachen und über die bei uns vorhandenen Informationsmöglichkeiten zu orientieren. Die Interessenten aus allen Teilen unseres Landes erhielten Einblick in das zentrale Katalogbüro, die Photothek sowie in einzelne Abteilungen, wo zusätzlich Karteien nach den verschiedensten Gesichtspunkten zur Verfügung stehen. Anschliessend an praktische Beispiele in den Kategorien Edelmetall, Glasgemälde, Interieurs, Möbel, Textilien und Zinn beendete ein Rundgang mit Erläuterungen über die Verwendung von Holz als Bau- und Werkstoff in unseren historischen Zimmern das reich befrachtete Programm.

Propaganda

Durch Pressekonferenzen und -bulletins bei der Eröffnung von Spezialausstellungen oder bei andern Anlässen suchten wir in engem Kontakt mit den Massenmedien zu bleiben. So wurden zum Beispiel



9. Das Landesmuseum, vom Platzspitz aus gesehen. Radierung eines jungen Teilnehmers am Jugendlager (S. 14)

unsere «Märchenführungen» in der Presse, am Radio – auch im Auslanddienst – und am Fernsehen erfolgreich bekanntgemacht. Tages- und Wochenzeitungen brachten teils von Angehörigen des Museums, teils von Journalisten verfasste Artikel.

Die einstündige Fernsehsendung «Euroquiz» vom 12. Februar war in Zusammenarbeit mit dem Deutschen und Österreichischen Fernsehen dem Thema «Museum» gewidmet. Ausser dem Schweizerischen Landesmuseum nahmen das Römischo-Germanische Museum in Köln und das Kärntner Freilichtmuseum von Maria Saal bei Klagenfurt teil. Das Schweizer Fernsehen war mit der Gesamtleitung und der Moderation der technisch aufwendigen Live-Sendung betraut. Als Hauptquartier und Ort der Zentralmoderation diente das Verpflegungszelt im Hof des Museums. Seitens des Landesmuseums zeigten wir Museumsarbeit mit Kindern in der Art unserer Jugendlager, wofür eigens eine Schulkasse aufgeboten war, und anschliessend den Umgang mit Harnisch und Halbarte. Das Einrichten eines riesigen technischen Apparates und verschiedenste Proben beschäftigten uns während Tagen und gewährten interessante Einblicke in die Arbeit des Fernsehteams. – Im «Seniorama» des Schweizer Fernsehens waren wiederum drei Sendungen dem Landesmuseum gewidmet.

Im Schosse der neugegründeten Gesellschaft der Zürcher Museen überdachten die beteiligten Institute ihre gemeinsame Werbung. Das allgemeine Museumsplakat und das Bulletin «Zürcher Museen und

Ausstellungen» wurden neu gestaltet und vereinfacht, um die Kosten zu senken.

Anlässlich des 80jährigen Bestehens unseres Museums widmete das «Basler Läckerli-Huus» seine diesjährige grosse Blechdose dem Landesmuseum. Reproduktionen der bunten Seidenstickereien mit Blumen und weiblichen Allegorien einer Engadiner Kammtasche aus unseren Beständen schmücken die Büchse. Dies ist eine nicht un- wesentliche Reklame, handelt es sich doch um eine Auflage von 20 000 Stück, hauptsächlich für den Versand ins Ausland bestimmt. Der Kommentar im Deckelinnern sowie auf einem Beiblatt verweist auf das Schweizerische Landesmuseum.

Publikationen

Nach langjähriger Bearbeitungszeit konnte der erste Band des Katalogs «Keltische Münzen» erscheinen, den wir der Feder eines der besten Kenner der Materie, Herrn Dr. K. Castelin, Prag, verdanken. Mit 1400 Nummern und 80 Tafeln ist er seit Jahren das erste repräsentative Katalogwerk zur gesamten keltischen Numismatik. Ein zweiter Band wird den Kommentar zum eigentlichen Katalog bringen. Er ist in Vorbereitung.

Die von Herrn Dr. L. Wüthrich unter Assistenz von Frau Dr. M. Seidenberg redigierte «Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» kam ordnungsgemäss in vier Nummern heraus. Der Umfang betrug 276 Seiten. Das zweite Heft erschien als Festschrift zum 65. Geburtstag von Herrn Professor Dr. D. W. H. Schwarz, der von 1943 bis 1961 Konservator, dann 1962/1963 stellvertretender Direktor des Landesmuseums war und seither an der Universität die Kulturgeschichte vertritt; Heft 4 brachte die an einem Kolloquium über Probleme der Hans Baldung-Forschung in Basel gehaltenen Referate.

Die Arbeiten an der Faksimile-Edition des Graduale von St. Katharinental schritten planmäßig fort. Die Reproduktionsarbeiten der Firmen Mengis & Sticher, Luzern, für die Textseiten, und Lichtdruck AG, Dielsdorf, für die mit Miniaturen versehenen Seiten, konnten abgeschlossen werden. Die Ausgabe ist für 1980 vorgesehen.

Die vergriffenen Bildhefte «Möbel der Frührenaissance», «Porzellan und Fayence im Zunfthaus zur Meisen», «Schweizerische Bildstickereien des 16. und 17. Jahrhunderts» und «Bildteppiche» kamen in verbesserter, zum Teil vollkommen neu bearbeiteter Auflage heraus.

Ausleihwesen

Das Landesmuseum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen:

Bern, Historisches Museum: «Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz, aus der Geschichte Berns 1750–1850»

Bern, Kunstgewerbeschule: «Schweizerische Volksmusikinstrumente»

Collonges-sous-Salève, Salle du Conseil municipal: «Les zones franches et leur histoire»

Le Creusot/F, Ecomusée: «Préhistoire de l'art occidental»



10. Oben: Silberner Doppelgroschen ohne Jahre des Kardinals Matthäus Schiner von Sitten (1499–1522), Vorder- und Rückseite
Mitte: Trois-sols von Genf, 1567, Billon, Vorder- und Rückseite
Unten: Silberner Testone ohne Jahre des Alessandro I. Pico von Mirandola (1602–1636), Imitation des Urner Dickens, Vorder- und Rückseite.
Nat. Grösse (S. 27 und 68)

Einsiedeln, Dorfzentrum: «kertzen für die heilige Capell...»
Giornico, Museo di Leventina: «Commemorazione della battaglia di Giornico 1478»
Jedenspeigen/A, Schloss: «700 Jahre Schlacht bei Dürnkrut und Jedenspeigen 1278–1978»
Lausanne, Musée cantonal d'archéologie et d'histoire: «Bronzes romains de Suisse»
Luzern, Rathaus: «Schweizerische Volksmusikinstrumente»
Martigny, Musée de la Fondation Pierre Gianadda (Musée romain): «Antiquités romaines découvertes à Martigny»
Milano, Palazzo reale: «I Longobardi e la Lombardia»
Neuchâtel, Musée d'art et d'histoire: «La Suisse de Rousseau»
Rheinau, Turnhalle: «1200 Jahre Rheinau; das Städtchen Rheinau einst und heute»
Tafers, Sensler Heimatmuseum: «Sensler Trachtenbilder»
Warschau, Staatliches Archäologisches Museum: «Ingelheim – Residenz Karls des Grossen»
Zürich, Haus zum Rechberg: «Freut Euch des Lebens. Das Musikleben in Zürich zwischen 1765 und 1812»
Zürich, Antiquitätenmesse im Kongresshaus: «Guckkasten und Guckkastenbilder»
Zürich, Kunstgewerbemuseum: «Schweizer Spielkarten»
Zürich, Stadtarchiv: «Wasser und Brunnen im alten Zürich»
Zürich, Wohnmuseum Bärengasse: «Badenfahrten»
Zürich, Zentralbibliothek: «Zürich im Bild seiner Kartenmacher».

Beziehungen zu anderen Museen

Im Zusammenhang mit der in Zofingen geplanten Museumsneukonzeption stattete die dortige Bibliotheks- und Museumskommission dem Landesmuseum einen Besuch ab. Mit der Gewährung von Einblicken in unsere Schau- und Studiensammlungen und Berichten über die eigenen Erfahrungen versuchten wir, den Fragestellern behilflich zu sein. Dies ist nur ein Beispiel einer derartigen Orientierung in grössererem Rahmen. Ähnliche Informationen werden laufend in allen Abteilungen an Kollegen und Interessenten des In- und Auslandes vermittelt, handle es sich um die zahlreichen Ortsmuseen, kantonale Denkmalpfleger oder zum Beispiel das Bostoner Architekturbüro, das sich auf den Bau von Museen und Studiensammlungen spezialisiert hat. Oft wird auch eine Beratung oder gar Inventarisierung an einzelnen Museumsstandorten gewünscht.

Verband der Museen der Schweiz

Die im Landesmuseum untergebrachte Geschäftsstelle des Verbandes der Museen der Schweiz hat im gewohnten Rahmen ihre Pflichten erfüllt. Es waren dies: Betreuung der 264 dem Verband angeschlossenen Museen, Edition des zweimal jährlich erscheinenden Bulletins «INFORMATION», Durchführung der zweitägigen Generalversammlung, die der Initiative des Präsidenten, Herrn Dr. Cl. Lapaire, Direktor des Musée d'art et d'histoire in Genf, zu verdanken ist, und schliesslich eine rege mündliche und schriftliche Auskunftserteilung ins In- und Ausland, inklusive Übersee.